

Die Bundestagswahlkämpfe der CDU/CSU als Oppositionsparteien

Hausarbeit

zum Erwerb des akademischen Grades eines Magister Artium (M. A.)

an der Ludwig-Maximilians-Universität München

im Fach Politische Wissenschaft

Vorgelegt von

Martin Huber

Erstgutachter: Prof. Dr. Ellen Bos

Zweitgutachter: Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Weidenfeld

München, 30. September 2003

Martin Huber

Kopernikusstr. 3

84513 Töging

Tel. 08631 / 99 36 2

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|--|-------|
| 1. Einleitung | 5 |
| 2. Das Werben um den Wähler | |
| 2.1 Darstellung verschiedener Theorien zum Wahlverhalten | |
| 2.1.1 Die soziologischen oder sozialstrukturellen Ansätze | 8 |
| 2.1.2 Das sozialpsychologische Modell | 10 |
| 2.1.3 Das Modell der „Politischen Ökologie“ | 12 |
| 2.1.4 Die Theorie des „Rationalen Wählers“ | 13 |
| 2.1.5 Theorien über den Einfluss der Medien | 15 |
| 2.2 Die Wähler von CDU/CSU | 16 |
| 2.3 Grundzüge von Wahlkampfstrategien | 19 |
| 2.4 Die Besonderheiten der Oppositionsrolle | 24 |
| 3. Die Bundestagswahlkämpfe der CDU/CSU als Oppositionsparteien | |
| 3.1 Die Bundestagswahl 1972 | |
| 3.1.1 Die Ausgangslage | 26 |
| 3.1.2 Der Kanzlerkandidat: Dr. Rainer Candidus Barzel | 30 |
| 3.1.3 Der Wahlkampf | |
| 3.1.3.1 Die Wahlkampfstrategie | 32 |
| 3.1.3.2 Der Wahlkampfverlauf | 35 |
| 3.1.4 Das Ergebnis | 39 |
| 3.1.5 Fazit | 43 |
| 3.2 Die Bundestagswahl 1976 | |
| 3.2.1 Die Ausgangslage | 48 |
| 3.2.2 Der Kanzlerkandidat: Dr. Helmut Kohl | 52 |
| 3.2.3 Der Wahlkampf | |
| 3.2.3.1 Die Wahlkampfstrategie | 54 |
| 3.2.3.2 Der Wahlkampfverlauf | 59 |
| 3.2.4 Das Ergebnis | 63 |
| 3.2.5 Fazit | 67 |

| | |
|---|-----|
| 3.3 Die Bundestagswahl 1980 | |
| 3.3.1 Die Ausgangslage | 68 |
| 3.3.2 Der Kanzlerkandidat: Dr. h. c. Franz Josef Strauß | 72 |
| 3.3.3 Der Wahlkampf | |
| 3.3.3.1 Die Wahlkampfstrategie | 74 |
| 3.3.3.2 Der Wahlkampfverlauf | 78 |
| 3.3.4 Das Ergebnis | 84 |
| 3.3.5 Fazit | 86 |
| | |
| 3.4 Die Bundestagswahl 2002 | |
| 3.4.1 Die Ausgangslage | 90 |
| 3.4.2 Der Kanzlerkandidat: Dr. Edmund Stoiber | 95 |
| 3.4.3 Der Wahlkampf | |
| 3.4.3.1 Die Wahlkampfstrategie | 97 |
| 3.4.3.2 Der Wahlkampfverlauf | 102 |
| 3.4.4 Das Ergebnis | 106 |
| 3.4.5 Fazit | 111 |
| | |
| 4. Die Gemeinsamkeiten dieser Oppositionswahlkämpfe | 114 |
| 5. Ausblick | 116 |
| 6. Literatur- und Quellenverzeichnis | 118 |
| | |
| 7. Anhang | |
| 7.1 Die Gespräche im autorisierten Wortlaut | |
| 7.1.1 Gespräch mit Manfred Baumgärtel am 3. Juni 2003 in München | 130 |
| 7.1.2 Gespräch mit Michael Höhenberger am 15. April 2003 in München | 136 |
| 7.1.3 Gespräch mit Erwin Huber, MdL am 2. Mai 2003 in München | 143 |
| 7.1.4 Gespräch mit Peter Radunski am 19. März 2003 in Berlin | 147 |
| 7.1.5 Gespräch mit Dr. Klaus Schüler am 19. März 2003 in Berlin | 155 |
| 7.1.6 Gespräch mit Franz Stangl am 28. April 2003 in München | 164 |
| 7.1.7 Gespräch mit Gerold Tandler am 26. April 2003 in Altötting | 173 |

| | |
|---|-----|
| 7.2 Plakate und Inserate zu den jeweiligen Bundestagswahlen | |
| 7.2.1 Bundestagswahl 1972 | 179 |
| 7.2.2 Bundestagswahl 1976 | 182 |
| 7.2.3 Bundestagswahl 1980 | 184 |
| 7.2.4 Bundestagswahl 2002 | 186 |
| | |
| 7.3 Die Ergebnisse der jeweiligen Bundestagswahlen in der Statistik | 134 |
| | |
| 7.4 Zeittafeln | |
| 7.4.1 1969 bis 1980 | 142 |
| 7.4.2 1998 bis 2002 | 158 |

1. Einleitung

1998 ereignete sich ein Novum in der Geschichte der Bundesrepublik: Zum ersten Mal gelang es einem Herausforderer, den amtierenden Bundeskanzler bei einer turnusgemäßen Wahl abzulösen.

Was aber waren und sind die Gründe, die es der Opposition so schwer machen, aus Wahlen heraus die Regierung zu übernehmen?

In meiner Magisterarbeit möchte ich die spezielle Thematik des Bundestags-Wahlkampfes von Oppositionsparteien am Beispiel der CDU/CSU und ihrer Wahlkämpfe aus den Jahren 1972, 1976, 1980 und 2002 behandeln.

Ausgehend von einer Darstellung verschiedener Erklärungsansätze des Wahlverhaltens, der Wählerschaft der Union, der Grundzüge von Wahlkämpfen sowie der Besonderheiten der Oppositionsrolle in Kapitel 2 widme ich mich in Abschnitt 3 den einzelnen Bundestagswahlkämpfen, die die Union als Opposition bestritt.

Hierbei wird neben der Ausgangssituation die jeweilige Rolle und Beliebtheit des amtierenden Kanzlers von Bedeutung sein. Scheiterten die Herausforderer an seinem Popularitätsvorsprung? Gewiss war dies 1972 der Fall, als die Bundestagswahl bei einem großen Teil der Bevölkerung nur „Willy-Wahl“ genannt wurde. Gelang es in diesem Zusammenhang zum Beispiel der Union, bei der Bundestagswahl 1980 auf Inhalte zu setzen und eine Auseinandersetzung um die Kandidaten zu vermeiden? Stoiber vermied diese Art der Auseinandersetzung 2002 von vornherein, konnte aber ebenso wie Strauß die Wahl nicht für sich entscheiden, wenn auch in diesem Fall andere Gründe ausschlaggebend waren.

Welche Politikfelder spielten im Vorfeld der Wahlen eine zentrale Rolle? Trifft die immer wieder zitierte Aussage, die Wahl 2002 sei als erste durch ein außenpolitisches Thema entschieden worden, wirklich zu? Wirkten sich nicht auch schon 1972 die Ostverträge und 1980 der NATO-Doppelbeschluss auf die Wahlen aus?

Lässt sich daraus die These ableiten, dass außenpolitische Themen eher den Regierungsparteien im Wahlkampf nützlich sind? Schließlich hat die Opposition in außenpolitischen Fragen kaum eine Möglichkeit, sich öffentlichkeitswirksam zu präsentieren.

Immerhin werden die Gründe für die Abwahl Helmut Kohls 1998 in innen- und wirtschaftspolitischen Gründen wie Reformstau und Arbeitslosigkeit gesehen, während Bundeskanzler Schröder die Wahl 2002 nach niederschmetternden Umfrageergebnissen doch noch für sich entscheiden konnte, indem er die Thematik eines Irak-Krieges auf die Tagesordnung setzte. Allerdings kommt auch der „Jahrhundert-Flut“ bei der Wahl 2002 große Bedeutung zu.

Welche Stimmungen sollten in den Wahlkämpfen 1972, 1976, 1980 und 2002 durch die Botschaften der Union erzeugt werden? Welche Klientel sollte besonders mobilisiert werden? Wie sollten aus Stimmungen Stimmen werden? Bestanden Unterschiede zwischen den Politikfeldern, die die Union im Wahlkampf besetzte und den Feldern, die die Bevölkerung für besonders wichtig hielt? Als Beispiel sei hier die Umweltpolitik bei der Wahl 2002 angesprochen. Ein personelles Defizit verbunden mit einer fehlenden Glaubwürdigkeit bei der Besetzung des Themas brachte die Union im Endspurt um schon sicher geglaubte Stimmen.

Anhand der Betrachtung dieser Oppositionswahlkämpfe unter den hier angeführten Aspekten und der Analyse der jeweiligen Vorgehensweise, Planung und Strategie des Wahlkampfes unter Einbeziehung der jeweils besonders relevanten Politikfelder und der Stellung der amtierenden Bundeskanzler in der Öffentlichkeit, geht es mir vor allem darum, herauszufinden, warum die Union nach den Wahlen blieb, was sie vorher schon war: die Opposition.

Kapitel 4 enthält die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der hier bearbeiteten Wahlkämpfe der Union, ehe in Kapitel 5 ein Ausblick den Abschluss bildet.

Ausgewählte Inserate und Plakate im Anhang sollen einen bildlichen Einblick in die Wahlkämpfe geben, die Tabellen und Grafiken dienen der Veranschaulichung der jeweiligen Wahlergebnisse. Zwei Zeittafeln über die beiden Oppositionsphasen der Union sollen dem Leser die Einordnung der Ereignisse in das damalige zeitliche Umfeld erleichtern.

Zur Recherche für diese Arbeit konnte ich eine vierwöchige Tätigkeit im Büro des Bundestagsabgeordneten Stephan Mayer im März heranziehen, in deren Rahmen ich Gelegenheit hatte, in der Bibliothek des Deutschen Bundestags zu recherchieren. Dazu bot

mir diese Beschäftigung einen auch für die vorliegende Arbeit sicherlich hilfreichen Einblick in die täglichen parlamentarischen Arbeitsabläufe – und organisationen.

Zusätzlich suchte ich nach Quellen und Informationen zu den jeweiligen Wahlkämpfen in den Archiven der Konrad-Adenauer-Stiftung in St. Augustin, des Axel-Springer-Verlages in Hamburg sowie der Hanns-Seidel-Stiftung in München.

Besonders interessant und aufschlussreich gestalteten sich die Interviews, die ich mit Verantwortlichen und Beteiligten an diesen Wahlkämpfen führen konnte. Peter Radunski, ehemaliger Hauptabteilungsleiter Öffentlichkeitsarbeit der CDU und später ihr Bundesgeschäftsführer, bot mir Einblicke in die Wahlkämpfe 1972, 1976 und 1980. Gerold Tandler, ehemaliger Generalsekretär der CSU sowie ehemaliger bayerischer Innenminister und Finanzminister, erläuterte die Grundzüge der Wahlkämpfe 1972 und 1976 unter besonderer Berücksichtigung der CSU. Im Gespräch mit Manfred Baumgärtel, 1980 Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der CSU und heute Hauptgeschäftsführer der Hanns-Seidel-Stiftung, konnte ich näheres über die Kanzlerkandidatur von Franz Josef Strauß erfahren. Für die Wahl 2002 führte ich Interviews mit Franz Stangl, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit der CSU-Landtagsfraktion und 2002 Mitglied im Stoiber-Team, mit Dr. Klaus Schüler, Leiter der Stabsstelle „Strategische Planung/Wahlkämpfe“ der CDU und 2002 Mitglied im Stoiber-Team, mit Michael Höhenberger, Landesgeschäftsführer der CSU und 2002 Mitglied im Stoiber-Team sowie mit Erwin Huber, MdL, Staatsminister und Leiter der Bayerischen Staatskanzlei, der maßgeblich an der Erstellung des gemeinsamen Regierungsprogramms von CDU und CSU mitwirkte.

Auch an dieser Stelle möchte ich allen Interviewpartnern für ihre unkomplizierte und hilfsbereite Unterstützung recht herzlich danken.

Alle Interviews wurden von den Gesprächspartnern autorisiert und sind im Anhang im Wortlaut abgedruckt.